



Rosemarie Koelblin

Ovide Decroly's Pädagogik
im Vergleich zur heutigen
lebensbezogenen Pädagogik



PETER LANG

I. Einleitung

Als ich zum ersten Mal in einer pädagogischen Fachzeitschrift eine interessante Berichterstattung über die *lebensbezogene Pädagogik* des Ovide Decroly und über das lebendige Schulleben in der von ihm gegründeten „École pour la vie“ gelesen hatte, war ich ebenso angetan von dieser Pädagogik wie mein Lehrerkollegium. Auf Anfrage beim „Centre d'études decrolyennes“ erhielten wir eine freundliche Einladung zum Besuch der École Decroly, Bruxelles. In den Pfingstferien 1994 starteten wir unsere Bildungsreise nach Brüssel, um einen persönlichen Eindruck über das Schulleben und die dort praktizierte „*Méthode Decroly*“ zu gewinnen.

Bereits die äußere Situation der Schule, die ihre Schüler bis zur Bildungsstufe des „baccalauréat“ führt, war beeindruckend: an einem Waldrand gelegen, umgeben von einem „Naturrahmen“ mit Wiese, Schulgarten, Sportplatz, mit kleinen Werkstätten für das handwerkliche und künstlerische Tätigsein („l'activité de l'élève à l'expression concrète et abstraite“). Erstaunlich war die Disziplin während der intensiven Beobachtungsphase („observation“), mit der in allen Klassenstufen der Unterricht begonnen und anschließend durch Verknüpfung und Vernetzung mit früher erworbenen Kenntnissen weitergeführt wurde („association“). Dabei hat uns die bunte Vielfalt der „*Erzieherischen Spiele*“ und die Ausdauer, mit der sie von den Schülern der „*École primaire*“ praktiziert wurden, ebenso fasziniert wie die nach „Helfersystemen“ und sozialen Regeln organisierte Schülermitverwaltung, die durch Solidarität und gegenseitige Rücksichtnahme auf das wirkliche Leben für die Zukunft vorbereitet: „École pour la vie par la vie“!

Als ich dann 2005 den „*Lebensbezogenen Ansatz*“ von Norbert Huppertz kennenlernte, eine zeitgemäße und lebensbezogene Pädagogik für das 21. Jahrhundert, war ich begeistert; denn – obwohl 100 Jahre später entwickelt – zeigten sich in verblüffender Weise deutliche Parallelen zum reformpädagogischen Programm Ovide Decrolys:

Das Kind steht im Mittelpunkt aller Erziehung; *das Leben des Kindes* und seine Bedürfnisse, seine je besondere Individualität und seine Interessen, seine Autonomie und Selbsttätigkeit werden ernst genommen. Das Bemühen um ein einfühlsames, liebevolles pädagogisches Verhältnis zwischen Kind und Erzie-

hungsperson sowie die Forderung nach einer sozialen Erziehung, geprägt vom Geist der „vorurteilslosen Akzeptanz und Toleranz“, haben bei Decroly und Huppertz einen in gleicher Weise bedeutsamen Stellenwert.

Und doch – mit einem Unterschied: die vorwiegend naturwissenschaftlich-positivistische Betrachtungsweise des Reformpädagogen Decroly wurde durch einen neuen Zeitgeist abgelöst. Die von Huppertz auf der wissenschaftlichen Basis des Partial-Holismus entwickelten Thesen für den „Lebensbezogenen Ansatz“ sind von einem anderen Menschenbild geprägt, das die pädagogischen Ziele und Werte im Sinne einer normativen Pädagogik phänomenologisch begründet.

Gerade für die Zeit des 21. Jahrhunderts – mit ihrem technisch immer rasanteren Fortschritt, mit ihren Umbrüchen und Krisen – kann die lebensbezogene Pädagogik durch Rückbesinnung auf eine natürliche Lebenswelt und auf richtungsweisende Werte als „Führungsinstanzen“ (Huppertz) eine wirksame Bereicherung sein; aber auch, weil in der Bildungspolitik das Thema der frühkindlichen Erziehung und Bildung derzeit große Beachtung findet und vermehrt die Frage nach der Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse von Kindergarten und Grundschule gestellt wird, möchte ich in der vorliegenden Arbeit den lebensbezogenen Ansatz von Huppertz im Hinblick auf den Übergang zur Grundschule als ein sowohl im Elementar- wie auch im Primarbereich durchgängig einsetzbares Bildungskonzept vorstellen. *Erstens*, weil die motivierenden lebensbezogenen *Lernformen wie Spiel und Projekt* in beiden Bildungsstufen konstant bleiben und infolgedessen dem Kind Lernfreude und Sicherheit vermitteln, so dass der Übergang erleichtert wird. Die *lebensbezogenen Methoden Spiel und Projektarbeit* ermöglichen dem Kind, eigenverantwortlich, selbsttätig und lustvoll in vielseitiger Weise zu lernen: durch Bewegungsspiele, im Freispiel, bei Theaterspiel, Rollenspiel und durch gemeinsam durchgeführte Projekte. Beide Lernformen sind auch im neuen Bildungsplan 2004 *erstmalig verbindlich für die Schuleingangsstufe vorgegeben*.

Zweitens, die für den Schulerfolg entscheidenden Basiskompetenzen, wie Sprachkompetenz, Lesekompetenz und Sozialkompetenz, können in den lebensbezogenen Lernprozessen spielerisch vermittelt werden.

Drittens aber ist als wichtigstes Kriterium ausschlaggebend, dass die im „Lebensbezogenen Ansatz“ vorgegebenen pädagogischen Ziele *an bedeutsamen Werten orientiert* sind, die im Bildungsprozess von den Kindern unbewusst als maßgebende Wegweisung für das zukünftige Leben verinnerlicht werden können.

Die nachfolgend dargestellte Arbeit gliedert sich in zehn Kapitel:

Zunächst wird *im zweiten Kapitel* dem Zeitgeist entsprechend das Menschenbild von Ovide Decroly und Norbert Huppertz hinterfragt.

In *dritten Kapitel* wird nach vorangestellten kulturgeschichtlichen Aspekten der Lebensphilosophie eine differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem „Lebensbezogenen Ansatz“ von Norbert Huppertz und mit der „lebensbezogenen Pädagogik“ von Ovide Decroly erarbeitet.

Daran anschließend folgt in *Kapitel IV* eine vergleichende Darstellung des lebensbezogenen Bildungsansatzes von Norbert Huppertz, bezogen auf das Kind mit seinen Erziehungs- und Bildungsbedürfnissen, in einer vergleichenden Gegenüberstellung zu der an den Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientierten „*Méthode Decroly*“.

In *Kapitel V* folgt eine Interpretation der theoretischen Grundlegung des „Lebensbezogenen Ansatzes“ bei Huppertz, zunächst nach der hermeneutischen und nach der phänomenologischen Verfahrensweise sowie nach drei verschiedenen Gewichtungen des Verstehensprozesses im Sinne der Werkästhetik „*Intentio operis*“, der autororientierten Interpretation „*Intentio auctoris*“ und der Rezeptionästhetik „*Intentio lectoris*“.

In *Kapitel VI* erfolgt eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Projektmethode.

Hierzu werden in *Abschnitt 1* die verschiedenen Phasen der voranschreitenden Entwicklungsgeschichte von den reformpädagogischen Anfängen bis hin zur aktuellen Bildungssituation der sich permanent fortsetzenden „inneren Schulreform“ beschrieben. In *Abschnitt 2* wird die Projektmethode dargestellt als eine *leistungs- und motivationssteigernde Arbeitsform* der lebensbezogenen Pädagogik, sowohl bei Norbert Huppertz wie auch bei Ovide Decroly.

Abschnitt 3 stellt interessante Beispiele zum Projektverlauf bei John Dewey, bei Ovide Decroly und Norbert Huppertz vor.

Kapitel VII befasst sich, nach einer begrifflichen Analyse und einem geschichtlichen Rückblick, mit der *Bedeutung von Werten und Normen für die heutige lebensbezogene Pädagogik* hinsichtlich ihrer Effektivität für Erziehung und Unterricht im 21. Jahrhundert. In *Abschnitt 3* dieses Kapitels werden an exemplarischen Beispielen *Werte und Normen* im lebensbezogenen Unterricht des Reformpädagogen Ovide Decroly den *Werten und Normen* der heutigen zeitgemäßen Lebenspädagogik von Norbert Huppertz und Hartmut von Hentig gegenüber gestellt. – und, in *Abschnitt 4*, anhand einer vergleichenden Darstellung veranschaulicht.

Kapitel VIII zeigt Aspekte der lebensbezogenen Pädagogik im Fokus der frühkindlichen Bildung: in *Abschnitt 2* unter dem Primat von Werteerziehung, von qualitätsvoller Sprachbildung, von Spiel und Projektarbeit; in *Abschnitt 3* hinsichtlich der Übereinstimmung mit dem Bildungsauftrag des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten (2006); in *Abschnitt 4* werden die pädagogischen Ziele des „Lebensbezogenen

Ansatzes“ mit den Zielvorstellungen (Einstellungen, Kompetenzen und Kenntnissen), den Fächerverbünden und den didaktischen und methodischen Prinzipien des baden-württembergischen Bildungsplanes für die Grundschule (2004) in Bezug auf ihre Konformität hinterfragt.

Kapitel IX setzt sich mit der Aktualität der lebensbezogenen Pädagogik im 21. Jahrhundert auseinander; dazu beschreibt *Abschnitt 1* die Bedeutung des „Lebensbezogenen Ansatzes“ hinsichtlich des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule, während in *Abschnitt 2* der „Lebensbezogene Ansatz“ hinsichtlich seiner Anschlussfähigkeit als durchgängig einsetzbare pädagogische Konzeption sowohl für die Bildungsstufe des Elementar- wie auch des Primarbereichs geprüft wird, was in *Abschnitt 3* anhand fünf wesentlicher Aspekte nachweislich bestätigt werden kann.

In *Kapitel X* wird der aktuelle Stand (2009/10) und das pädagogische Konzept der Decroly-Schulen heute – wie es sich in Brüssel, in Paris und in Barcelona nach einem Jahrhundert erfolgreicher Wirkungsgeschichte darstellt – detailliert beschrieben.

In *Kapitel XI* werden abschließend die biographischen Daten von Ovide Decroly und Norbert Huppertz vorgestellt.

Anmerkung

Zur formalen Darstellung ist *bezüglich der Fußnoten* anzumerken, dass bei allem erstmaligen Bezug auf Literatur immer der vollständige Titel mit Fundstelle angegeben wird, im Folgenden dann nur noch in verkürzter Form.